

Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **31 (1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichstrom durch chemische Zersetzung der Körpersäfte, also durch „Elektrolyse“, zu unheilbaren Schäden führen. Jellinek will bei 400 Volt Gleichstrom das Entstehen progressiver Paralyse beobachtet haben. Der Vortragende kann sich auf Grund seiner praktischen Erfahrungen dieser Ansicht nicht anschließen. Eine praktische Anwendung dieser wissenschaftlichen Forschungen wird in Amerika bei den Hinrichtungen mit Hilfe des elektrischen Stuhls gemacht. Während man früher mit hohen Spannungen oft qualvolle Leiden ohne schnellen Erfolg herbeiführte, kommt jetzt ein Strom von 1500 Volt zur Verwendung, durch den infolge von Atmungslähmung sofortige Betäubung hervorgebracht wird. Dann tritt sogleich ein Strom von 150 Volt in Wirkung, der durch Erzeugung von Herzflimmern mit Sicherheit den Tod herbeiführt. Ueber die Wiederbelebung der durch den elektrischen Strom Verunglückten sind die Ansichten sehr geteilt. Am besten hat sich nach den Erfahrungen des Vortragenden das Verfahren von Sylvester bewährt, das darin besteht, daß man den Verunglückten auf den Rücken legt und ihm die Arme über den Kopf zieht, so daß eine künstliche Einatmung entsteht. Durch darauffolgendes Andrücken der Arme an die Brust wird künstliche Ausatmung herbeigeführt. Das Verfahren wird längere Zeit fortgesetzt, wobei die Zunge festgehalten wird. Es ist jedoch von höchstem Wert, daß die Behandlung sofort und ohne jeden Verzug unmittelbar nach dem Unfall eintritt, da nach Jellinek durch den elektrischen Strom oft nur Scheintot erzeugt wird, der mangels sofortiger Hilfe in den Tod übergeht. Die ersten Minuten sind also die kostbarsten.

Holz-Marktberichte.

Die Bau-, Nutz- und Brennholzsteigerung in Brittanien (Wargau), vom 31. März, war zahlreich besucht. Für Nutzholz zeigte sich nicht gerade große Nachfrage, wohl aber für Brennholz. Je nach Größe und Qualität galten Eichenstämme bis zu Fr. 62, Buchenstämme bis 35 Fr. per Festmeter. Die 127 Klasten Brennholz wurden alle verkauft und galten durchschnittlich 35—36 Fr.; die Tannen zu drei Ster, die Buchen zu 2 $\frac{1}{4}$ Ster.

Mannheimer Holzmarkt. Die Nachfrage nach geschnitten und unbesäumter Tannen- und Fichtenblockware ließ zu wünschen übrig. Die Möbel- und Bauwerkereien hatten darin nur beschränkten Bedarf gegenüber den ansehnlichen Vorräten. Gefordert wurden zuletzt für 15 bis 50 mm starke Ware etwa M. 50 per Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim. In Hobelbrettern wurden neuerdings die süddeutschen Herkunft mehr bevorzugt als die Auslandsware, für welche zu hohe Preise verlangt wurden angesichts der Transportchwierigkeiten. Am Brettermarkte war Ruhe vorherrschend. Der Handel kaufte nur insoweit, als er zur Deckung von Heeresbedarf herangezogen wurde. Der Privatbedarf war bisher nur beschränkt. Die Möbelfabriken und Bauwerkereien kauften nur unbedeutende Posten. Etwas besser gestaltete sich die Nachfrage seitens der Kistenfabriken. Obgleich der Verkehr sich in ruhigen Bahnen hält, behaupten doch die Preise eine gewisse Stabilität. Bayerische Herkunft erzielten für Ausschußware 16' 1" frei Eisenbahnwagen Mannheim, für 5" breite M. 59—59.50, 6" M. 71—72.50, 7" M. 84.50—85.50, 8" M. 95—96.50. Geschnittene Tannen- und Fichtenanthölzer wurden nur seitens der Heeresverwaltung gefragt. In nur vereinzelten Fällen trat Bedarf seitens der Privatbauunternehmer hervor. Vorratsbölder sind zurzeit in größeren Mengen vorhanden, wofür etwa M. 38 per Festmeter gefordert werden.

Verschiedenes.

Für den Bau von 100,000 Wohnungen in Frankreich sind die Holzfägereien von Britisch-Columbia von der französischen Regierung beauftragt worden, Zimmerholz zu liefern. Jede dieser Wohnungen soll zwei Zimmer haben. Sie sollen jene Personen aufnehmen, die Haus und Habe während des Krieges verloren haben.

Zur Frage des Wiederaufbaues von Ostpreußen berichtete der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer Obermeister Kahardt über die diesbezüglichen Verhandlungen mit der ostpreussischen Handwerkskammer. Er sagte:

„Die Hauptfrage sei, ob das ostpreussische Handwerk allein in der Lage sei, aus eigener Kraft das wieder zu erstellen, was unbedingt erforderlich sei. Nach seinen Informationen werde die Einmischung des Berliner und märkischen Handwerks nicht überall sehr gern gesehen. Man betrachte diese Handwerkskreise als Eindringlinge, die den ostpreussischen Handwerkern Aufträge fortzunehmen suchten. Er selbst sei diesen Ansichten entgegengetreten, und habe den Ostpreußen vor Augen gehalten, daß sie selbst bei einer Bauperiode von zwei Jahren kaum ein Zwanzigstel der Arbeit leisten könnten. Bis jetzt sei zu übersehen, daß zum Wiederaufbau Ostpreußens die Neuerrichtung von rund 19,000 Wohnhäusern ohne Nebengebäude erforderlich sei, und mehr als 80,000 Wohnungseinrichtungen geschaffen werden müßten. Das Bestreben des Oberpräsidenten gehe dahin, das Handwerk mit allen Mitteln zu unterstützen. Allerdings sei hierzu erforderlich, daß schon jetzt eine zweckmäßige Organisation des Handwerks geschaffen werde. Die Regierung setze in jeder Kreisstadt einen Architekten oder Baumeister ein, der die Baupläne zu prüfen habe und der Vertrauensmann für die Geschädigten sein solle. In allen Städten sollen Zweigstellen eines Bauamtes in Königsberg errichtet werden, die mit Musterlagern nicht nur für Handwerkszeuge für die Handwerker, sondern auch für innere Einrichtungen ausgerüstet werden. Daß Berlin einen großen Teil der Arbeiten übernehmen müsse, ergebe sich aus der Leistungsfähigkeit des Berliner Handwerks.“

Die Schallsicherheit bei den Decken wird in der Fachwelt sehr hoch eingeschätzt. Die Hauptschwierigkeit ist darin zu suchen, daß die Deckenkonstruktionen gleichzeitig noch andern Anforderungen genügen sollen, die sich mit schalldämpfender Wirkung nicht gut vereinbaren lassen. Je fester ein Baustoff, desto kompakter seine Struktur und infolgedessen seine Schalleitung größer. Bei armiertem Beton, dessen Elastizität und Festigkeit groß sind, hat man versucht, die Isolierung gegen Schall durch Einlagen mit geringem Elastizitätsvermögen und durch Hohlräume zu erzielen. Doch hat man bei den Hohlsteinen, die eine Luftisolierung bewerkstelligen sollten, Enttäuschungen erlebt: die Hohlsteindecken haben sich nicht als schallsicher bewährt. Die dünnwandigen Teile haben eher als eine Trommel gewirkt. Um dies zu beheben, müßte man die Hohlsteine aus porösem Material und mit stärkeren Wänden ausführen, wodurch jedoch ihre ökonomischen Vorteile dahinfallen. Den Konstrukteuren wird nichts anderes übrig bleiben, als zu den porösen, leichten Füllmaterialien Zuflucht zu nehmen, zum Schwemmstein, Bims- und Schlackenbeton, die eine absolute Gewähr für die Schallisolierung bieten. Speziell der Schwemmstein ermöglicht durch seine Porosität eine innige Verbindung mit dem Beton der Tragteile und weist die gleiche Abhängigkeit gegenüber dem Grundputz auf, so daß ein gleichmäßiger, rissfreier Deckenputz erzielt wird.